

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

M 74.

Dienstag den 4. Juni.

1878.

## Das neue Attentat.

Es wird wohl das letzte Mal sein, daß ich so heil davon komme" — das sind eigenen Worte unseres Kaisers, welche er, von Spazierfahrt, auf welcher Hödel's Kugel ihn verfolgte, zurückkehrend, dem Oberhofmarschall Grafen von der Schulenburg zurief. Wer hätte gedacht, daß sie sich so kurzer Zeit eine so traurige Bestätigung geben sollten? Als wir das Telegramm, welches uns in wenigen Worten die Kunde von der verheerenden unerhörten That brachte, gelesen, da stand das selbe unsern Händen und das Gefühl der Schmach für unsere Nation drückte uns nieder, im abermals war es ein Deutscher, der die todswache auf seinen Kaiser gerichtet und diesmal ein verkommenes Subject wie Hödel, sondern ein Mann, dem die Wissenschaft ihre höchste Würde verliehen, ein gebildeter, sich seiner That voll bewußter Mann, der auf die Frage, ob er den Kaiser tödlichen Schuß zu thun, mit einem einfachen und schlichten „Ja" antwortet. Es sind der Einzigen, die zu viele, welche auf uns einströmen — das neue Attentat, die Schiffskatastrophe und jetzt der zweite Mordversuch — das ist zu viel und der Kampf zu groß, um einer ruhigen Erwägung Platz zu machen, aber das fühlen wir, daß der zweite Versuch ein Tag des Unglücks und der Trauer für die ganze deutsche Nation ist, wie wir — Gott sei Dank! — wenige aufzuweisen haben.

Außer den durch unsere beiden gestrigen Extraktartikeln mitgetheilten liegen uns noch folgende Nachrichten neue, welche ergänzende und klarstellende Nachrichten vor, so daß wir jetzt in der Lage sind, eine verlässliche Darstellung geben zu können, was sich besonders auch mit Rücksicht auf diejenigen Leser auswärtigen Leser, denen wir die Extrakte nicht konnten zugehen lassen, thun.

Das Attentat wurde Sonntag Nachmittag um 10 Uhr 10 Minuten ausgeführt. Der Mörder, phil. Nobiling, schoß aus einem mit Schrot versehenen Doppelgewehr aus einem Fenster des ersten Stocks des Hauses Unter den Linden Nr. 27, zweimal auf den vorüberfahrenden Kaiser. Der erste Schuß traf nicht, der zweite fuhr dem Kaiser in das Gesicht und verletzte ihn an der Nase, am Kinn, an Brust und Schulter. Der Kaiser sprang vom Boot, umschlang den Kaiser mit beiden Armen und presste ihn gegen die stark blutende Wange. Darauf wurde er mit dem Kaiser zum Palais. Den ersten Verband hat dort der Geh. Sanitätsrath Dr. Lewin angelegt. Aus einer der vielen Wunden am Arm war eine besonders starke Blutung vorgezogen; dieselbe stillte sich erst gegen 1/2 6 Abends. Bis zum Abend war übrigens erst Schrotkorn, und zwar aus dem Kinn entfernt, welches deren drei eingebracht sind. Angeblich an die anderen Schrotkornen wegen der inzwischen getretenen Geschwulst nicht operativ beseitigt werden. Die zehn Schuß stechen, nach Messung des Dr. Nath Langenbeck, noch im Kopf und etwa tief in den Schultern. Trotzdem befindet der Kaiser sich verhältnismäßig ganz wohl und an welcher Gefahr für sein theures Leben ist zu denken. Als der Kaiser ins Palais zurückgebracht worden war, fragte er u. A.: „Ich verstehe nicht, warum immer auf mich

geschossen wird?" — Das zu Ehren des Schah von Persien angefangene Gala-Diner kam natürlich in Fortfall. Der greise Monarch, der am Abend seine Gemüthsruhe voll wiedergewonnen hatte, gedachte in der ihm eigenen Herzengüte seines nunmehr vernachlässigten Gastes und meinte: „Der arme Schah kommt nun um sein Diner". — Als Graf Verponcher dem Kaiser meldete, daß auch die Gala-Vorstellung im Opernhaus abbestellt worden sei, meinte Sr. Majestät: „Es ist unrecht, daß Sie die Leute um ihr Vergnügen bringen." — Um 9 Uhr las der Kaiser mit verbündener Wange in einem Lehnstuhl sitzend noch persönlich die einlaufenden Beileidsdepeschen. Die Kaiserin und der Kronprinz sind im Laufe des gestrigen Tages in Berlin eingetroffen, sie waren beide tief erschüttert, Fürst Bismarck ist ebenfalls da.

Als der Schuß fiel und der Verbrecher, der aus dem Fenster geschossen hatte, sich nach der Stube zurückzog, führte eine Menschenmenge die zwei Treppen hinauf, Allen voraus ein Premier-Leutnant vom 83. Infanterie-Regiment. Die Thür war verschlossen. Im Nu war dieselbe gesprengt. Als der Premier-Leutnant mit gezücktem Degen die Stube betrat, stand der Verbrecher mit dem Revolver und drückte los. Der Schuß ging dem Hotelier Holtzner direkt ins Kinn. Darauf retirirte der Mörder bis nach dem Deck und schoß den Revolver auf sich ab. Er hatte sich in den Kopf geschossen und stürzte zur Erde. Seine Verletzung ist eine schwere. Im ersten Verhör ist er ohnmächtig zusammengebrochen; man fürchtet, daß er keine 24 Stunden mehr lebt. In diesem Verhör hat er gestanden, daß er socialdemokratischen Tendenzen huldige, daß er auch wiederholt in Berlin socialdemokratischen Versammlungen beigewohnt und solche geleitet und daß er schon seit 8 Tagen die Absicht gehabt habe, Sr. Maj. den Kaiser zu erschützen, weil er es für das Staatswohl ersprießlich gehalten, das Staatsoberhaupt zu beseitigen, daß er endlich mit Anderen die That in einem Bierlocale verabredet habe, seine Mitschuldigen könne er aber nicht nennen. Damit steht folgendes in Verbindung: Auf seinem Zimmer sind elf geleerte Bierfidel vorgefunden worden, was darauf schließen läßt, daß dort eine größere Gesellschaft verammelt gewesen ist. Bei seiner Abführung wollte ihn die Menge zerreissen und nur mit Gefährdung des eigenen Lebens konnte ihn die Schutzmansschaft im sog. „grünen Wagen" transportieren.

Zwei Arbeiter, Mann und Frau, welche sich getrennt in cynischer Weise über das Attentat äußerten, wurden vom Volk fürchterlich durchgehauen und dann von Polizeibeamten in Haft geführt.

Dr. Nobiling ist am 10. April 1848 in Gollnow bei Birnbaum geboren, hat in Halle und Jena studirt und in Leipzig sein Doctorexamen gemacht. Seine Mutter ist Majorin a. D., zwei seiner Brüder sind Officiere, der dritte studirt und soll gleichfalls Socialdemokrat sein. Seit zwei Jahren wohnt er in Berlin und seit zwei Monaten als Chambregarnist in dem Hause, aus welchem er auf den Kaiser schoß.

Nach einer uns jeben zugegangenen Meldung ist der Attentäter Nobiling heute (Montag) seinen Wunden erlegen.

## Zum Untergang des „Großen Kurfürst".

Zu unsern Bedauern können wir unsern Lesern auch heute noch keine amtlichen Nachrichten über das traurige Ereigniß mittheilen, da die betreffende Behörde sich der Presse gegenüber vollständig zurückgezogen zeigt. Liegt das vielleicht an dem Jopf der „actenmäßigen Erledigung" oder hat man vielleicht Ursache, dem deutschen Volke die Thatsachen vorzuenthalten? Was an privaten Nachrichten noch eingegangen ist, ist nach dem „B. T." folgendes:

„Das Unglück geschah, weil der „König Wilhelm" es versuchte, den Kurs zu ändern, um einer fremden Barte auszuweichen, welche gerade eine (englische) Viertelmeile vor seinem Bug feuerte. „König Wilhelm" feuerte deshalb etwas nördlicher, wie um eine Wendung zu machen; im nämlichen Augenblick kollidirten auch schon die Schiffe. Der „Kurfürst" wurde vom Stoß an Mittelmast-Gegeud getroffen. Von dem rennenden Schiffe fielen die Masten durch die Gewalt des Stoßes. Der „Kurfürst" begann augenblicklich zu sinken, er lehnte sich sofort auf die Seite, so daß man den Kiel sehen konnte. Das sinkende Schiff sah einem riesigen Walfische gleich; denn ebenso spritzten aus den Desfningen, wie Luken, Schornsteinen u. d. die stärksten Wasserstrahlen empor. Am „Kurfürst" flog sofort die Nothflagge, welche „Wir sinken" besagt, empor. Die Matrosen rannten auf die andere, höher gelene Seite des Schiffes, und in genau fünf Minuten sank mit unbegreiflicher Schnelligkeit das Schiff. Alles verschwand von der Oberfläche des Wassers. Bloss die in nächster Nähe befindlichen englischen Fischerboote konnten die Schwimmenden retten. Ungefähr achtzig andere Verunglückte wurden von den Booren des „König Wilhelm" mittelst Booten gerettet. So sagte Schiffer Saunders aus, der den Eindruck eines glaubwürdigen und gewissenhaften Mannes macht. Saunders erzählte mit weiter und seine Aussagen wurden mir allenthalben bestätigt, daß das Geschehene der Entrüthen eines herzerregtesten war. Die Schiffer hätten gern Alle retten mögen, aber sie hatten weder Zeit noch genug Hände dazu. Meine Gewährsmänner sahen Hunderte elend untergehen. Ich selbst sah in Folskstone einzelne wenige gerettete angeschwemmte Gegenstände, wie Notizbücher und dergleichen. Allein nach ungefährt fünfzehn Minuten, so erzählt Saunders weiter, war absolut nichts mehr zu sehen, wo der „Kurfürst" gesunken war. Ein anderer Augenzeuge, der aus größerer Distanz den Untergang beobachtete, sagte aus: er sah durch sein Telescop deutlich, daß auf den kollidirenden Schiffen keine Konfusion stattgefunden hatte. Die Mannschaft auf dem sinkenden Schiffe war massirt auf einer Seite und ging mit dem Schiff unter, ohne anscheinend weitere Rettungsanstalten machen zu können. Auch sah dieser Augenzeuge deutlich, daß der „König Wilhelm" seinen Bug wendete (port her helm), wodurch leider eine sofortige Kollision entstand. . . . Ich fand hier in Folskstone die größte Aufregung und das wärmste Mitgefühl. Schon auf der ganzen Fahrt hörte man das tiefe Bedauern über die schreckliche Stunde ausprechen. Hier bejammern die Leute zumeist, daß sie nicht mehr hatten retten können. Der deutsche Kronprinz hat sich mit Energie der





**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirch- und Familien-Nachrichten.**

**Dom. Vacat**  
**Stadt.** Getauft: R. H. C., S. des Schlossers Födel; F. F. G., T. des Kaufmanns Braun; F. R., S. des Hbb. Tauche. — Verdrigt: den 29. Mai der Schulmachersm. Albrecht; die Ehefrau des Hbb. Gerlach; den 30. die jüngste T. des Handarb. Diege; den 4. Juni der Mehlmüller Gübner; die jüngste T. 2. Ehe des Strumpfwirkermeisters C. Hendl.  
**Neumarkt.** Getauft: F. C., S. des Schlossermstrs. Weise in Venenien; F. H., S. des Schmiedemstrs. Berger. — Verdrigt: den 29. Mai die Ehefrau des Bürg. u. Glasermeisters Brenz; den 1. Juni der einzige S. des Maurers Bunge in Venenien; den 2. der jüngste S. des mechanischen Künstlers und Musikus Gräge; der jüngste S. des Schlossermstrs. Weise in Venenien.  
**Altenburg.** Getauft: ein außerehel. S.; die T. des Fabricanten Ederer; der S. des Hohenbergs Vogel. — Verdrigt: ein unehel. S.; die hinterlass. Wittwe des Thierarztes Rabbe aus Elbingen.

Eine Ziege, 1/2 Jahr alt, von guter Race, steht zu verkaufen im Vorwerk Nr. 9.

Zu verkaufen ein Kleiderhantel, ein Kinnosenen, getragenes Zeug u. s. w. **Dammstraße Nr. 10.**

Eine Stube, Kammer, Küche und Zubehör, im Hofe, ist vom 1. Juli cr. ab an stille kinderlose Miether anderweitig zu vermieten **Burgstraße Nr. 8.**

Eine freundlich möblirte Stube mit Kammer zu vermieten und Johannes zu beziehen. **Auskunft in der Exped. d. Bl.**

Eine Schlafstelle ist sogleich zu beziehen. **Johannisstraße Nr. 2, 1 Treppe.**

**Zum chemisch trockenen Reinigen** von Herren- und Damengarderoben ungetrennt empfiehlt sich bei spöter Arbeit und billiger Preisstellung die chemische Waschanstalt von **Georg Martens, Delgrube 5.** Herstellung in 3-4 Tagen.

**Preisermäßigung.**

**C. Schulze, Presskohlensteinfabrik, Merseburg, Neumarkt, Saalauer,** offerirt schöne trockene Sommerwaare **pro Wille 10 Mt. 50 Pf. frei Stall,** ab Fabrik. Bei größeren Partien billiger.

**Klageformulare**

stets vorrätzig bei **Th. Höfner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.**

**Haararbeiten**

werden schnell und billig angefertigt von Frau **Hefler.** Bestellungen werden angenommen bei Frau **Schüge, Windberg Nr. 8.**

**Zur Reise**

empfehl't Damenlöcher, Herrenlöcher, alle Sorten Handlöcher, Gelellentöcher. Das Kesselfe in Reisetaschen, sowie alle anderen Reiseutensilien billig.

**F. Selle's Wittwe,** Hofmarkt.

**Lairitz'scher Waldwoll-Extract**

zu Bädern mit Gebrauchsanweisung zur Selbstbereitung. Dergl. **Waldwoll-Gichtwatte, Stridgarn, Unter-Heider** em. siehlt gegen Gicht und Rheumatismus **Moriz Seidel, Burgstr. 18.**

**Avis**

für Herren-Garderobe-Geschäfte. Zum Decatiren von Tuchen und sämmtlichen Stoffen, bei kleineren Posten a Güte 5 Pf., in ganzen Stücken a Güte 4 Pf. und bei größeren Aufträgen noch billiger, empfiehlt sich unter Zusicherung guter Arbeit die Dampfärberei von **Georg Martens, Delgrube 5.**

annoncen aller Art an die **Halleschen, Weissenfelder, Naumburger etc.** überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden **prompt zu Originalpreisen** befördert durch **Hellig & Rössner** (Expedition des Merseburger Correspondenten) Agentur der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

**Keines wöhlsmehdendes Roggenbrot**

a Pf. 10 Pf. bei **H. Schäfer, Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.**

**Grube Paul, A. Riebeck. Luckenau b. Teuchern.**

**Briquettes und Preßkohlensteine.** Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität; sehr großes Format (a Stein ca. 80 Cub.-Zoll enthaltend); Lieferung prompt. Mit Proben, sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten. **Merseburg, im Mai 1878.** **Geurich Schulze, kleine Ritterstr. Nr. 17.**

**Bedeutende Preisermäßigung.**

Alle Neuheiten in Seidenhüten (Cylinder), Filz-, Stoff-, Leinens und Strohhüten, Herren-, Knaben- und Kindermützen, alle Sorten Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Vorhemden und Regenröde.

**Strohhüte! Strohhüte!**

Rechtzeitige und Massen-Einkäufe haben uns in den Stand gesetzt, zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

Eine Partie zurückgesetzte neue Hüte und Mützen zu 50 Pf. und 1 Mark und **Leinwand** schon von 1 Mark 25 Pf. an. **Nr. Entenplan 8 bei J. G. Knauth & Sohn.**

Hierdurch bringe ich einem geehrten Publikum mein sehr reich assortirtes

**Schuh- und Stiefelwaaren-Lager**

in empfehlende Erinnerung. Preise billigt. **Achtungsvoll Jul. Mehne.**

NB. Eine Partie **Zeugstiefeln** für Damen, zum Schnüren mit Haden, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, verkaufe à Paar mit 3,75 Mt.

**Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.**

**XXVI. grosses Orgel-Concert**

im Dome zu Merseburg

**Dienstag, den 11. Juni (III. Pfingsttag) von 5—7 Uhr**

unter Mitwirkung von **Hrn. Marie Breidenstein** (Soprano), Kammerlängerin aus Gries, **Paula Löwy** (Alt), Oboenlängerin aus Leipzig, **Herrn Julius Klengel** (Cello) aus Leipzig, **Herrn Hoforganist Gottschalg** (Orgel) aus Weimar und des hiesigen **Gesang-Vereins.** Das Programm wird später bekannt gemacht.

**Programm:**

- 1) Große Concertfantasie über den Choral: „Mache dich mein Geist bereit“ von Dr. F. G. Töpfer.
- 2) Psalm 81 für gemischten Chor v. D. Engel.
- 3) Arie für Alt aus dem Messias v. Händel.
- 4) Sonate für Cello mit Orgel v. B. Marcello.
- 5) Duett aus dem Lobgesang v. Mendelssohn.
- 6) Die Flucht der heiligen Familie v. Bruch.
- 7) Für Orgel a. Eröffnung Dr. F. Liszt.
- 8) Recitativ u. Arie a. d. Schöpfung v. F. Haydn.
- 9) Air für Cello und Orgel v. S. Bach.
- 10) Die heilige Nacht, Terzett mit Cello u. Orgel u. C. Lassen.
- 11) Psalm 2 für Doppelchor u. Solo v. Mendelssohn.

Eintrittskarten a 75 Pf. zum Schiff und a 1,25 Mt. zum Hochaltar (Eingang vom Schiffschloß). **Herrn Kaufmann Habc und Wieje** sowie in der Buchhandlung von **Stollberg.**

**Prima-Asphaltdachpappen**

in vorzüglichster abgelagerter Waare hält stets großes Lager und giebt dieselben ohne Frachtaufschlag zu billigsten Fabrikpreisen ab. **Die Gasanstalt Merseburg.**

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig **Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.**

**Nürnbergers Tivoli-Theater.**

Dienstag den 4. Juni 1878. 18. Vorstellung im 1. Abonnement. Auf Verlangen zum 2. Male: **Mein Leopold.** Original-Volkstück mit Gesang in 3 Akten von L'Arronge. Musik von Bial. Mittwoch den 5. Juni. 19. Vorstellung im 1. Abonnement. **Die Braut des Wildschützen.** Charaktergemälde in 4 Aufzügen von Gerstäcker.

**Rischgarten.**

Mittwoch den 5. d. M. zweites Abonnements-Concert. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **C. Schütz, Stabstrompeter.**

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit, sowie ein erfahrenes Kindermädchen werden bei gutem Lohn für 1. Juli zu mieten gesucht. Zu melden bei **Franz Friedr. Braun, Markt Nr. 9.**

**Zur Nachricht.**

Das vermehrte Erscheinen unseres Blattes nöthigt uns, mit dem Druck der einzelnen Nummern früher zu beginnen als bisher und müssen wir die ge-

ehrten Inserenten deshalb ergebenst bitten, uns anzeigen, welche in die am folgenden Morgen in Ausgabe gelangende Nummer Aufnahme finden sollen, Tags vorher bis

**spätestens Nachmittags 3 Uhr**

angehen zu lassen, da andernfalls eine rechtzeitige Aufnahme nicht mehr möglich ist.

Untere Expedition ist geöffnet: **An Wochentagen von Morgens 7—12 Uhr**

**Nachmittags von 1 1/2 bis 7 Uhr.**

**An Sonntagen von Morgens 7—10 Uhr.**

Wir bitten daher die geehrten Abonnenten, das Blatt in der Expedition abholen lassen, so bald als Sonntagen vor Beginn des Gottesdienstes zu bewirken, da von 10 Uhr ab die Expedition geschlossen ist.

**Die Expedition des „Merseb. Correspondenten“**

**Durchschnittsmarktpreise vom 26. Mai bis mit 1. Juni 1878.**

Weizen, pr. 100 Kilo	21 40	Schweinefl., pr. Kilo	1 10
Roggen do.	15 36	Schöpfenfl. do.	1 10
Gerste do.	18 34	Kalbfleisch do.	1 10
Hafer do.	16 20	Butter do.	1 10
Erbsen do.	19 —	Eier, pro Schach	1 10
Binsen do.	19 —	Bier, pro Liter	1 10
Bohnen do.	19 —	Brannwein do.	1 10
Cartoffeln pr. 100 Kl.	5 —	Heu, pro 100 Kilo	1 10
Windfleisch (von der Reule) pro Kilo	1 20	Stroh, pro 100 Kilo	1 10
Bauchfleisch do.	1 15		

**Marktpreis der Ferkeln** in der Woche vom 26. Mai bis mit 1. Juni 1878 pro Stück 7,50 Mark bis 12 Mark.

# Merseburger Correspondent.

Erseint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

M 74.

Dienstag den 4. Juni.

1878.

## Das neue Attentat.

Es wird wohl das letzte Mal sein, daß ich so heil davon komme" — das sind eigenen Worte unseres Kaisers, welche er, von Spazierfahrt, auf welcher Hödel's Kugel ihn drohte, zurückkehrend, dem Oberhofmarschall Grafen von der Schulenburg zurief. Wer hätte gedacht, daß sie sich so kurzer Zeit eine so traurige Bestätigung geben sollten? Als wir das Telegramm, welches uns in wenigen Worten die Kunde von der demaligen unerhörten That brachte, gelesen, da stand das selbe unsern Händen und das Gefühl der Schmach für unsere Nation drückte uns nieder, denn die Wissenschaft ihre höchste Würde verliehen, ein gebildeter, sich seiner That voll bewußter Mann, der auf die Frage, ob er den Kaiser tödlich erschließen wolle, mit einem einfachen und abfälligen „Ja" antwortet. Es sind der Einzige zu viele, welche auf uns einströmen — das neue Attentat, die Schiffskatastrophe und jetzt der neue Mordversuch — das ist zu viel und der Mann zu groß, um einer ruhigen Erwägung Platz machen, aber das fühlen wir, daß der zweite Tag des Unglücks und der Trauer für die ganze deutsche Nation ist, wie wir — Gott sei Dank! — wenige aufzuweisen haben.

Außer den durch unsere beiden gestrigen Extra-Blätter mitgetheilten liegen uns noch folgende neue, theils ergänzende und klarstellende Nachrichten vor, so daß wir jetzt in der Lage sind, eine vollständige Darstellung geben zu können, was besonders auch mit Rücksicht auf diejenigen Leser auswärtigen Landes, denen wir die Extra-Blätter nicht konnten zugehen lassen, thun.

Das Attentat wurde Sonntag Nachmittag um 10 Uhr 10 Minuten ausgeführt. Der Mörder, phil. Nobiling, schoss aus einem mit Schrot geladenen Doppelgewehr aus einem Fenster des ersten Stocks des Hauses Unter den Linden Nr. 10 zweimal auf den vorüberfahrenden Kaiser. Der erste Schuss traf nicht, der zweite fuhr dem Kaiser in das Gesicht und verletzte ihn an der Nase, am Kinn, an Brust und Schulter. Der Kaiser sprang vom Boot, umschlang den Kaiser mit beiden Armen und presste ein Gesicht gegen die stark blutende Wange. Darauf fuhr der Kaiser nach dem Palais. Den ersten Verwundeten hat dort der Geh. Sanitätsrath Dr. Lewin angelegt. Aus einer der vielen Wunden am Arm war eine besonders starke Blutung vorgegangen; dieselbe stillte sich erst gegen 1/2 6 Abends. Bis zum Abend war übrigens erst Schrotkorn, und zwar aus dem Kinn einströmend, welches deren drei eingebracht sind. Angeblich sollen die anderen Schrotkörner wegen der inzwischen getretenen Geschwulst nicht operativ beseitigt werden. Der zehn Schuss stecken, nach Ausfertigung des Rath Langenbeck, noch im Kopf und etwa 1/2 Zoll tief in den Schultern. Trotzdem befindet der Kaiser sich verhältnißmäßig ganz wohl und an dem welche Gefahr für sein theures Leben ist zu denken. Als der Kaiser ins Palais zurückgebracht worden war, fragte er u. A.: „Ich weiß nicht, warum immer auf mich geschossen wird?" — Das zu Ehren des Schah von Persien angefangene Gala-Diner kam natürlich in Fortfall. Der greise Monarch, der am Abend seine Gemüthsruhe voll wiedergewonnen hatte, gedachte in der ihm eigenen Herzengüte seines nunmehr vernachlässigten Gastes und meinte: „Der arme Schah kommt nun um sein Diner". — Als Graf Verponcher dem Kaiser meldete, daß auch die Gala-Vorstellung im Opernhaus abbestellt worden sei, meinte Sr. Majestät: „Es ist unrecht, daß Sie die Leute um ihr Vergnügen bringen." — Um 9 Uhr las der Kaiser mit verbundener Wange in einem Lehnstuhl sitzend noch persönlich die einlaufenden Beileidsdepeschen. Die Kaiserin und der Kronprinz sind im Laufe des gestrigen Tages in Berlin eingetroffen, sie waren beide tief erschüttert, Fürst Bismarck ist ebenfalls da. Als der Schuss fiel und der Verbrecher, der aus dem Fenster geschossen hatte, sich nach der Stube zurückzog, führte eine Menschenmenge die zwei Treppen hinauf, Allen voraus ein Premier-Leutnant vom 83. Infanterie-Regiment. Die Thür war verschlossen. Im Nu war dieselbe gesprengt. Als der Premier-Leutnant mit gezücktem Degen die Stube betrat, stand der Verbrecher mit dem Revolver und drückte los. Der Schuss ging dem Hotelier Holtzner direkt ins Kinn. Darauf retirirte der Mörder bis nach dem Ofen und schob den Revolver auf sich ab. Er hatte sich in den Kopf geschossen und stürzte zur Erde. Seine Verletzung ist eine schwere. Im ersten Verhör ist er ohnmächtig zusammengebrochen; man fürchtet, daß er keine 24 Stunden mehr lebt. In diesem Verhör hat er gestanden, daß er socialdemokratischen Tendenzen huldige, daß er auch wiederholt in Berlin socialdemokratischen Versammlungen beigewohnt und solche gehalten.

Zum Untergang des „Großen Kurfürst".  
Zu unsern Bedauern können wir unsern Lesern auch heute noch keine amtlichen Nachrichten über das traurige Ereigniß mittheilen, da die betreffende Behörde sich der Presse gegenüber vollständig zurückgeknüpft zeigt. Liegt das vielleicht an dem Jopf der „actenmäßigen Erledigung" oder hat man vielleicht Ursache, dem deutschen Volke die Thatfachen vorzuenthalten? Was an privaten Nachrichten noch eingegangen ist, ist nach dem „V. T." Folgendes:  
„Das Unglück geschah, weil der „König Wilhelm" es versuchte, den Kurs zu ändern, um einer fremden Barke auszuweichen, welche gerade eine (englische) Viertelmeile vor seinem Bug steuerte. „König Wilhelm" steuerte deshalb etwas nördlicher, wie um eine Wendung zu machen; im nämlichen Augenblick kollidirten auch schon die Schiffe. Der „Große Kurfürst" wurde vom Stoß an Mittelmast-Gegeud getroffen. Von dem rennenden Schiffe fielen die Waite durch die Gewalt des Stoßes. Der „Kurfürst" begann augenblicklich zu sinken, er lehnte sich sofort auf die Seite, so daß man den Kiel sehen konnte. Das sinkende Schiff sah einem riesigen Walfische gleich; denn ebenso spritzten aus den Öffnungen, wie Luken, Schornsteinen u. dgl. die stärksten Wasserstrahlen empor. Am „Kurfürst" flog sofort die Nothflagge, welche „Wir sinken" besagt, empor. Die Matrosen rannten auf die andere, höher gelagerte Seite des Schiffes, und in genau fünf Minuten sank mit unbegreiflicher Schnelligkeit das Schiff. Alles verschwand von der Oberfläche des Wassers. Bloss die in nächster Nähe befindlichen englischen Fischerboote konnten die Schwimmenden retten. Ungefähr achtzig andere Verunglückte wurden von den Booten des „König Wilhelm" mittelst Booten gerettet. So sagte der Schiffer Saunders aus, der den Eindruck eines gläubwürdigen und gewissenhaften Mannes macht. Saunders erzählte mit weiter und seine Aussagen wurden mir allenthalben bestätigt, daß das Geschehene der Ertrunkenen ein herzzerreißendes war. Die Schiffer hätten gern Alle retten mögen, aber sie hatten weder Zeit noch genug Hände dazu. Meine Gewährsmänner sahen Hunderte elend untergehen. Ich selbst sah in Folgezone einzelne wenige der geretteten angeschwemmte Gegenstände, wie Notizbücher und dergleichen. Allein nach ungefährt fünfzehn Minuten, so erzählt Saunders weiter, war absolut nichts mehr zu sehen, wo der „Kurfürst" gesunken war. Ein anderer Augenzeuge, der aus größerer Distanz den Untergang beobachtete, sagte aus: er sah durch sein Telescop deutlich, daß auf den kollidirenden Schiffen keine Konfusion stattgefunden hatte. Die Mannschaft auf dem sinkenden Schiff war massirt auf einer Seite und ging mit dem Schiff unter, ohne anscheinend weitere Rettungsanstalten machen zu können. Auch sah dieser Augenzeuge deutlich, daß der „König Wilhelm" seinen Bug wendete (port her helm), wodurch leider eine sofortige Kollision entstand. . . . Ich fand hier in Folgezone die größte Aufregung und das wärmste Mitgefühl. Schon auf der ganzen Fahrt hörte man das tiefste Bedauern über die schreckliche Kunde ausprechen. Hier bejammern die Leute zumest, daß sie nicht mehr hatten retten können. Der deutsche Kronprinz hat sich mit Energie der

